

Remus der Vielseitige

Der Frankfurter Künstler Marc Remus wurde vor allem mit seinen Städteansichten bekannt, tatsächlich aber hat er noch mehr zu bieten

VON BEN REICHARDT

SACHSENHAUSEN · 25. JANUAR · Marc Remus denkt derzeit darüber nach, wie er noch heißen könnte. In nicht all zu ferner Zukunft will er sich nämlich noch einen Zweit-, vielleicht auch einen Drittnamen zulegen. Nicht etwa, weil er Agent wäre oder untertauchen müsste. Seine Kunst wird sich dann einfach besser verkaufen.

Der Markt akzeptiert zu viele Stile von ein und dem selben Künstler einfach nicht, hat er sich sagen lassen. „Dann werden wohl nur noch die Städteansichten unter Remus laufen“, sagt der athletische Zwei-Meter-Mann und grinst.

Und die laufen in der Tat ziemlich gut. In Frankfurt hat er damit vor einigen Jahren angefangen. Hat den Meseturm, den Römer, den Dom, die Paulskirche, den Maintower und den Fernsehturm zu einem Ensemble aus Aquarellfarben gemacht und mit einer speziellen Tee- und Kaffeemischung dem Bildhintergrund einen täuschend echt wirkenden Pergamentcharakter verliehen.

Mittlerweile werden Remus' Städteansichten in 16 Galerien deutschlandweit verkauft. Mit den jeweiligen lokalen Wahrzeichen versteht sich. Dass er mal von der Malerei würde leben können, schien nicht

selbstverständlich. Geboren und aufgewachsen in Sachsenhausen, entschloss er sich nach dem Abitur an der Freiherr-vom-Stein-Schule, „was mit Sprachen machen zu wollen“. Remus begann ein Japanologie-Studium und absolvierte nebenher eine Ausbil-

dung zum Wirtschaftsübersetzer für Englisch und Spanisch. Er verbrachte ein Jahr in Japan, um intensiv die Sprache zu lernen, und belegte gleichzeitig Kurse für Zen- und Seidenmalerei. Daneben beschäftigte er sich mit No- und Kabuki-Theater.

Kurz vor der Abreise nach Fernost hatte er sich beim kalifornischen Art Center College of Design in Pasadena beworben und wurde wider Erwarten einige Monate darauf angenommen. Vier Jahre wurde täglich von 9 bis 22 Uhr gezeichnet und gemalt. „Das Wochenende war nur dazu da, das aufzuholen, was man verpasst hat.“ Neben ihm erwarb nur ein weiterer Kommilitone den Abschluss mit „summa cum laude“.

Angebot von Disney ausgeschlagen

Völlig unverhofft trat dann Disney an ihn heran, doch Remus schlug das Job-Angebot aus. „Da malt man die ersten vier, fünf Jahre Hintergründe. Nach 30 dann erst die Hauptfiguren. Der Disney-Stil wird da so in einen reingepowert. Das wollte ich nicht.“

Kurz entschlossen nahm er eine Auszeit, fuhr nach dem Studium direkt an den Flughafen und kaufte ein Ticket nach Honduras. Dort reiste er einige Monate umher. Lebte bei Indianern und beschäftigte sich mit der Maya-Kultur. Noch tief geprägt von den

dortigen Einflüssen, entwickelte er bei seiner Rückkehr Ende der neunziger Jahre seine Reihe Alte Kulturen, den Vorläufer seiner Städteansichten – Abbildungen von griechischen, römischen oder chinesischen Statuen.

Um einen pergamentenen Charakter des Aquarellpapiers zu erreichen, entwickelte Remus die Idee, das Papier vor dem Malen mit einer Tee- und Kaffeemischung zu behandeln und so eine verschieden intensive Braunfärbung des Papiers zu bekommen.

Die Vielfältigkeit des 35-Jährigen umfasst auch die Literatur, und so hat er kürzlich seinen ersten Roman für Kinder geschrieben. Mit Illustrationen für Bilderbücher hatte er ursprünglich angefangen, „aber es ist extrem schwierig da reinzukommen“. Nun sucht er einen Verlag.

Die Geschichte handelt von Holly, „einem Mädchen, das gerne auf die Kunstschule möchte, aber nicht darf“. Nachdem sie einen magischen Pinsel findet, öffnet dieser ihr die Tür in eine andere Welt.

Von wessen Vita die Geschichte inspiriert ist, liegt nahe.

BIS 15. FEBRUAR sind in einer Ausstellung im Kempinski Hotel Gravenbruch die Städteansichten des Künstlers zu sehen.

Menschen im Stadtteil



Künstler Marc Remus ist in Sachsenhausen geboren und kennt die weite Welt. BILD: CHRISTOPH BOEKHELER